

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Latein: Griechen, Römer und Barbaren

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz



Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befasst; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilder“) oder als Barbaren bezeichnet und diffamiert, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmt vorurteilbehaftet sind. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Die Lernenden überlegen und interpretieren mehrere sprachliche Ausdrücke der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike und sensibilisieren sich für eine wichtige und gegenwärtige Thematik.

RAABE
LEHRERBILDUNG

Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz



© RAABE 2023

© akg-images / Erich Lessing

Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befasst; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilde“) oder als Barbaren bezeichnet und diffamiert, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmte Vorurteile bedienten. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Die Lernenden übersetzen und interpretieren mehrere zentrale Autoren der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike und sensibilisieren sich für eine wichtige und gegenwärtige Thematik.

Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz

Fachliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	2
Primär-/Sekundärliteratur	3
M1 Griechische Verbündete, die besonders gebildet oder erfolgreiche Kaufleute sind (Cic. Q. fr. I, 1,6)	5
M2 Das Selbstwertgefühl der Griechen	7
M3 Über den Umgang mit Griechen (Cic. Q. fr. I, 1,16)	9
M4 Ratschläge Ciceros an Quintus (Cic. Q. fr. I, 1,27)	11
M5 Die Fenni, ein germanischer Stamm (Tac. Germ. 46, 3–6))	13
M6a Die Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	16
M6b Die Lebensweise der Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	19
M7 Drei Kampffarten der Hunnen (Amm. 31,2,8/9)	21
M8 Charaktereigenschaften der Hunnen (Amm. 31,2,11)	24
M9 Stereotype Charaktermerkmale der Barbaren in der Antike	26
M10 Barbaren und Christen im Vergleich (Salv. gub. 4, 14, 65–67)	27

M11	Fremdsein und Migration	29
M12	Leistungsüberprüfung (Tac. Germ. 1a,4)	31
Lösungsvorschläge und Übersetzungen		33

Überblick:

Legende der Abkürzungen:

D: Diskussion I: Interpretation TA: Textanalyse TX: Textarbeit
 Ü: Übersetzung W: Wortschatz

Thema	Material	Methode
Griechische Verbündete, die besonders gebildet oder erfolgreiche Kaufleute sind (Cic. Q. fr. I, 1,6)	M1	G, TA, TX, Ü, W
Das Selbstwertgefühl der Griechen	M2	I
Über den Umgang mit Griechen (Cic. Q. fr. I, 1,16)	M3	G, TA, TX, Ü, W
Ratschläge Ciceros an Quintus (Cic. Q. fr. I, 1,27)	M4	G, TA, TX, Ü, W
Die Fenni, ein germanischer Stamm (Tac. Germ. 46, 3–6))	M5	G, TA, TX, Ü, W
Die Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	M6a	G, TA, TX, Ü, W
Die Lebensweise der Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	M6b	G, TA, TX, Ü, W
Drei Kampfarten der Hunnen (Amm. 31,2,8/9)	M7	G, TA, TX, Ü, W
Charaktereigenschaften der Hunnen (Amm. 31,2,11)	M8	G, TA, TX, Ü, W
Stereotype Charaktermerkmale der Barbaren in der Antike	M9	I
Barbaren und Christen im Vergleich (Salv. gub. 4, 14, 65–67)	M10	G, TA, TX, Ü, W
Fremdsein und Migration	M11	D, I
Leistungsüberprüfung (Tac. Germ. 1a,4)	M12	G, TA, TX, Ü

Fachliche Hinweise

Die Lehrpläne der einzelnen Bundesländer schreiben vor, dass sich Schülerinnen und Schüler einerseits mit den klassischen antiken lateinischen Texten auseinandersetzen, andererseits aber auch Rezeptionsdokumente aus späteren Epochen bis hin zur Neuzeit kennenlernen sollen. Die vorliegende Unterrichtsreihe stellt mehrere zentrale Autoren der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike in den Mittelpunkt, die bisher unter der gewählten Thematik nur wenig Berücksichtigung im Unterricht erfahren haben. Ausgewählte Textpassagen eignen sich gut in der Phase nach der Übergangsektüre, auch zum Einüben zügigeren Übersetzens.

Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befasst; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilde“) oder als Barbaren bezeichnet und diffamiert, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmte Vorurteile bedienten. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Daher dienen ausgewählte Texte der Antike dazu, die Schülerinnen und Schüler für diese Thematik zu sensibilisieren.

Cicero ist mit Abschnitten aus seinen zahlreichen Briefen vertreten; er kannte Griechen persönlich, die in seinem Haus wohnten, aber auch aufgrund seiner Tätigkeit als Verwalter der Provinz Kilikien. Sein Bruder Quintus war ebenfalls in Kleinasien als Provinzbeamter tätig; ihm gibt der berühmte Redner wichtige Ratschläge im Zusammenhang mit der Behandlung und der Einordnung der Griechen. Der wohl bekannteste Historiker des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr., Cornelius Tacitus, äußert sich in seiner Schrift *Germania* auch über fremde Völker. Dabei fallen Stereotype auf, die zahlreiche weitere Autoren nach bestimmten Schemata verwenden. Ammianus Marcellinus, ein Schriftsteller der Spätantike, liefert interessante Details aus dem Leben der Hunnen, die Europa meist in Angst und Schrecken versetzt haben. Salvian von Marseille, ein christlicher Autor der Spätantike, vergleicht das Verhalten der Barbaren mit denen der Christen.

Sprachlich gesehen können die Passagen nach der Lehrbucharbeit und der Übergangsektüre durchaus von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden, da entsprechende Hilfen und Erklärungen mitgeliefert werden. Es handelt sich einerseits um klassische Texte (Cicero, Tacitus), andererseits um spätantike Autoren (Ammianus Marcellinus und Salvian von Marseille), die aber an klassische Vorbilder orientiert waren. Manche Lexeme nehmen weitere Bedeutungen an, andere Lexeme sind zwar nachklassisch, werden aber wie oben bereits deutlich wurde, in Übersetzung geboten. Die Syntax orientiert sich weitgehend an klassische römische Autoren. Bekanntlich gilt Cicero als der römische Stilist *par excellence*, Tacitus mit seiner *Germania* ebenso.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die vorliegende Unterrichtsreihe ist für die Phase nach der Lehrbucharbeit und der Übergangselektüre konzipiert und kann **ab dem vierten Lernjahr** im Unterricht eingesetzt werden. Zur besseren Einordnung der einzelnen Textabschnitte dienen jeweils eine kurze Einleitung sowie knapp gefasste deutsche Texte, in denen **Sachwissen** vermittelt wird. Das Ziel im aktuellen Lateinunterricht ist es, die Texte zu verstehen und dann erst zu übersetzen. Daher sollen die vorgeschlagenen Aufgaben in der Regel vor der Übersetzung bearbeitet werden, die Übersetzung selbst stellt gewissermaßen den Schlusspunkt dar, wenn viele Einzelheiten und der Gesamtkomplex verstanden sind. In einigen Fällen werden die Schülerinnen und Schüler nicht aufgefordert, den Text zu übersetzen, sondern sprachliche Gegebenheiten am Originaltext mit Hilfe der mitgelieferten Übersetzung zu untersuchen. Die Aufgabenformate sind **kompetenzorientiert** und **methodisch abwechslungsreich** gestaltet. Vor allem für die Lehrkräfte sind die Anforderungsbereiche bei jeder Aufgabe angegeben, damit sie den Schwierigkeitsgrad einordnen können. Übersetzungsaufgaben gehören immer in den Anforderungsbereich III, die meisten Interpretationsaufgaben ebenso. Aber auch vermeintlich leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, Erfolgserlebnisse zu erfahren. Daher gibt es auch Aufgaben, die den Anforderungsbereichen I und II zuzuordnen sind. Sie gehören zu den Bereichen **Grammatik, Wortschatz und Textverständnis/Textanalyse**. Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf diesem Wege die Chance, die grammatischen Strukturen, den Wortschatz und Kenntnisse der Textanalyse, die in der Phase der Lehrbucharbeit erworben wurden, zu wiederholen und zu vertiefen. In Ausnahmefällen, vor allem bei Zeitnot, wäre es sogar vertretbar, den Schülerinnen und Schülern die vorgeschlagene Übersetzung vorzulegen, damit sie sich schneller mit weiteren Fragen, die die Texte bieten, auseinandersetzen können. Gerade der Übersetzungsvorgang stellt erfahrungsgemäß die meisten Schülerinnen und Schüler vor große Probleme.

Die Texte lassen sich im **Kurs- /Klassenverband** bearbeiten, aber auch in **Partner- und Gruppenarbeit**. Wünschenswert ist auch eine arbeitsteilige Vorgehensweise. Einige Textstellen bieten sich geradezu an, zunächst in Kleingruppen bearbeitet zu werden, um dann im Plenum die unterschiedlichen Ergebnisse vorzustellen, zu vergleichen und eine bessere Diskussionsgrundlage zu haben. Denkbar ist auch die Vorbereitung einer Textstelle durch eine Schülerin/einen Schüler oder eine Kleingruppe, um das selbstständige Arbeit der Schüler und Schülerinnen bewusst zu fördern. Hilfen können ihnen je nach Bedarf von den Lehrkräften gewährt werden, insbesondere auch aus den Lösungen.

Die **Vokabeln** sind am **Bamberger Wortschatz** orientiert. Ein **fächerübergreifendes Arbeiten** ist in einigen Unterrichtsphasen denkbar und sogar wünschenswert, z. B. zwischen den Fächern Latein, Religion, Deutsch, Kunst und Geschichte. Die Literaturhinweise ver-

stehen sich als Hilfe für die weitere Vorbereitung des Unterrichts. Daher wurde weitgehend darauf verzichtet, fremdsprachliche Sekundärliteratur einzubeziehen. Dazu wird ein Vorschlag zur Leistungsüberprüfung am Ende geliefert.

Primär-/Sekundärliteratur

- **Herodot**, Historien. Griechisch-deutsch. Hrsg. v. J. Feix (Bd. 1–2). 1995 (5. Aufl.) [= Sammlung Tusculum] – Zürich.
- **E. Koestermann** (Ed.), P.Cornelii Taciti libri qui supersunt, Tom. I: Ab excessu Divi Augusti, Leipzig 1965.
- **E. Koestermann** (Ed.), P.Cornelii Taciti libri qui supersunt, Tom. II.2: Germania – Agricola – Dialogus de Oratoribus, Leipzig 1970.
- **F. Pauly**, Salviani presbyteri Massiliensis opera omnia, Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum. Bd. 8. Wien 1883.
- **W. Seyfarth**, Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch und mit einem Kommentar versehen. Vierter Teil: Buch 26–31, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 1986.
- **J. Cobet**, Europa und Asien - Griechen und Barbaren - Osten und Westen. Zur Begründung Europas aus der Antike. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht. Bd. 47 (1996) S. 405 - 419.
- **A. Demandt**, Der Fall Roms. Die Auflösung des römischen Reiches im Urteil der Nachwelt. C. H. Beck: München 1984, 2015.
- **A. Demandt** (Hrsg.), Mit Fremden leben: eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart. C. H. Beck: München 1995.
- **A. Dihle**, Die Griechen und die Fremden. München: C. H. Beck, 1994.
- **M. Dreher** (Hrsg.), Das antike Asyl. Kultische Grundlage, rechtliche Ausgestaltung und politische Funktion. Böhlau Verlag: Köln 2003.
- **J. Dummer/M. Vielberg** (Hrsgg.), Der Fremde – Freund oder Feind? Überlegungen zu dem Bild des Fremden als Leitbild. Franz-Steiner-Verlag: Stuttgart 2004.
- **E. Hall**, Inventing the Barbarian. Oxford 1989.
- **U. Hölscher**, Das nächste Fremde. Von Texten der griechischen Frühzeit und ihrem Reflex in der Moderne. C. H. Beck: München 1994.
- **V. Losemann**, Art. Barbaren, in: Der Neue Pauly, Bd. 2, Sp. 439–443.
- **Chr. Lutter/ H. Reimitz** (Hrsgg.), mit einem Vorwort von H. Wolfram, Römer und Barbaren. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte von der Spätantike bis 800. C. H. Beck: München 21998.

- ▶ **M. Meier**, Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr. C.H.Beck: München 2019.
- ▶ **W. Nippel**, Griechen, Barbaren und „Wilde“. Alte Geschichte und Sozialanthropologie. Frankf./M. 1990.
- ▶ **U. Riemer/P. Riemer** (Hrsgg.), Xenophobie – Philoxenie. Vom Umgang mit Fremden in der Antike. Franz-Steiner-Verlag: Stuttgart 2005.
- ▶ **P. Sänger** (Hrsg.), Minderheiten und Migration in der griechisch-römischen Welt. Politische, rechtliche, religiöse und kulturelle Aspekte (Studien zur Historischen Migrationsforschung 31). Schöningh: Paderborn 2016.
- ▶ **G. Scheibelreiter**, Die barbarische Gesellschaft. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt 1999.
- ▶ **D. Schmitz**, Die Bildersprache in den Werken des Salvian von Marseille, in: Orpheus, Neue Serie 12, 1991, 492–509.
- ▶ **H. Sonnabend**, Fremde und Fremdsein in der Antike. Über Migration, Bürgerrecht, Gastfreundschaft und Asyl bei Griechen und Römern. Marixverlag: Wiesbaden 2021.
- ▶ **W. Speyer/I. Opelt**, Barbar, in: JbAC 10, 1967, 251–290.
- ▶ **W. Speyer/I. Opelt**, Barbar I, in: RAC Suppl. 1, 2001, 811–895.
- ▶ **R. Steinacher**, Religion und Kult der Germanen. Kohlhammer: Stuttgart 2017.
- ▶ **D. Timpe**, Ethnologische Begriffsbildung in der Antike, in: H. Beck (Hrsg.), Germanenprobleme in heutiger Sicht. De Gruyter: Berlin/New York 21999, 22–40.
- ▶ **J. Vogt**, Kulturwelt und Barbaren – Zum Menschheitsbild der spätantiken Gesellschaft (=Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Jahrgang 1967, Nr. 1.
- ▶ **H. Wolfram**, Das Römerreich und seine Germanen: Eine Erzählung von Herkunft und Ankunft. Böhlau: Wien/Köln/Weimar 2018

Griechische Verbündete, die besonders gebildet oder erfolgreiche Kaufleute sind (Cic. Q. fr. I, 1,6)

M1

1 (I 6) Constat enim ea provincia primum ex eo genere sociorum, quod est ex hominum
 2 omni genere humanissimum, deinde ex eo genere civium, qui aut, quod publicani
 3 sunt, nos summa necessitudine attingunt aut, quod ita negotiantur, ut locupletes
 4 sint, nostri consulatus beneficio se incolumes fortunas habere arbitrantur.

1	constare	bestehen aus
2	humanus, -a, -um publicanus, -i (m)	gebildet Steuerpächter
3	necessitudo, -inis (f) attingere, -tingo, -tigi, -tactum attingere necessitudine alicum	Verbundenheit, Verwandtschaft berühren <i>hier.:</i> in enger Verbindung stehen mit jem.; mit jem. eng verbunden sein
	negotiarī locuples, -etis	Handel treiben, Geldgeschäfte treiben reich, Reichtum besitzen, wohlhabend
4	beneficio alicuius rei fortuna, -ae (f)	dank, mit Hilfe, durch das Verdienst <i>hier</i> : Hab und Gut, Vermögen

© RAABE 2023

Sachwissen

Marcus Tullius Cicero, 106 v. Chr. in Arpinum geboren, 43 v. Chr. ermordet, war ein römischer Staatsmann, Anwalt und der wohl berühmteste Redner Roms. Er hat zahlreiche Prozessreden verfasst, ebenso rhetorische und philosophische Schriften, daneben sind fast 1000 Briefe von ihm bzw. an ihn überliefert. Daher sind wir über ihn besser informiert als über viele Persönlichkeiten, die nach ihm gelebt haben. Spätere Epochen haben ihn wegen seiner Rolle als Lehrmeister der lateinischen Sprache und Rhetorik zum Vorbild gewählt. Er ist neben Caesar gewissermaßen der bedeutendste Stilist, den die lateinischsprachige Welt hervorgebracht hat.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Latein: Griechen, Römer und Barbaren

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz



Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befasst; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilder“) oder als Barbaren bezeichnet und diffamiert, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmt vorurteilbehaftet sind. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Die Lernenden überlegen und interpretieren mehrere sprachliche Ausdrücke der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike und sensibilisieren sich für eine wichtige und gegenwärtige Thematik.

RAABE
LEHRERBILDUNG